

Im Frauenkloster am Nonnberg kommen die handgefertigten Körbe schon ewig zum Einsatz. Die gute Seele des Hauses beherrscht noch die Kunst des Flechtens.

BARBARA HAIMERL

**SALZBURG-STADT.** Nach der Anmeldung öffnet die Pförtnerin das Holztor zum ältesten Frauenkloster Europas auf dem Nonnberg in der Salzburger Altstadt. Die 14 Nonnen verlassen die Benediktinerinnenabtei nur, wenn Erledigungen es erfordern, Gäste sind jedoch im Rahmen des von gemeinsamem Gebet und Arbeit geprägten Tagesablaufs erlaubt. Anlass für den SN-Besuch ist eine Tradition, die fest mit dem einstigen Obst- und Gemüsegarten des Klosters im Nonntal verknüpft ist. Auf der verpachteten Restfläche des „Paradiesgartens“ an der Nonntaler Hauptstraße stehen nach wie vor Kopfweiden, aus deren Zweigen im Kloster um diese Jahreszeit seit jeher Körbe für den Eigenbedarf gebunden werden.

Meisterlich beherrscht die pensionierte Klosterangestellte Ivka Jelecevic diese Technik. Vorübergehend hat die 68-Jährige das holzvertäfelte Besprechungszimmer mit dem biblischen Namen Bethanien in eine Werkstatt verwandelt. Umringt von Bün-



Priorin Eva-Maria Saurugg und die pensionierte Klosterangestellte Ivka Jelecevic mit einem der Weidenkörbe.

Ivka Jelecevic fertigt die Körbe aus Zweigen der Kopfweiden aus dem einstigen Klostergarten im Nonntal (oben).

BILDER: SN/ROBERT RATZER

## Kopfweiden werden im Kloster zu Körben

deln mit knapp zwei Meter langen Weidenruten fertigt sie einige Körbe – von den Gemäldeporträts herab beobachten ehemalige Äbtissinnen das Geschehen. „Meine Lehrmeisterin war Schwester Michaela Berer, sie ist

heuer im Jänner im 96. Lebensjahr verstorben“, erzählt die gebürtige Bosnierin, die 1992 nach Ausbruch des Krieges in ihrer einstigen Heimat mit ihren Kindern nach Salzburg geflüchtet war. „Hier im Kloster habe ich

1995 Arbeit und eine neue Heimat gefunden.“ Wie eine Mutter sei Schwester Michaela für sie gewesen. „Wir haben bis 2002 gemeinsam den Klostergarten im Nonntal betreut.“ Jelecevic beginnt jeden Korb mit einem Kreuz aus je drei kräftigen Ruten, zwischen die für den Korbboden dünne Zweige geflochten werden. Nach einigen Runden werden die tragenden Zweige aufgespreizt, bis der Boden aussieht wie eine Sonne mit Strahlen. Die überstehenden Enden werden abgewickelt. Die langen Zweige, die das Gerüst für den Korb bilden, steckt Jelecevic rundherum seitlich in das Bodengeflecht und biegt sie dann senkrecht nach

oben. Dann beginnt die eigentliche Flechtarbeit. Jelecevic hat zuvor jeden Zweig am Ende zugespitzt. Rund eineinhalb Stunden arbeitet sie an einem Korb.

Im Kloster spielen die Körbe allerorten eine tragende Rolle. „Wir verwenden sie für größere Obst- und Gemüseernten, als Transporthilfe für diverse Gegenstände, zum Aufbewahren von Werkzeug, als Sammelbehälter für Laub oder Strauchschnitt und als Ersatz für Taschen, zum Beispiel zum Sammeln von Altglas“, sagt Priorin Eva-Maria Saurugg. Vor Ostern warten in den Körben sieben verschiedene Zweige darauf, von den Schwestern zu Palmbüscherln gebunden zu werden. In der Weihnachtszeit lagert darin das Tannenreisig. Auch die Bestandteile der großen Weihnachtskrippe werden statt in Schachteln in Körben aufbewahrt. Die Weiden kommen außerdem beim Binden der Advent-

kränze zum Einsatz. „Eine rund gebogene Weidenrute, die mit Draht zusammengebunden und mit Papier umwickelt wird, dient als Unterbau“, erklärt Schwester Eva-Maria. Die Körbe seien sehr stabil und hielten problemlos ein Gewicht bis 30 Kilo aus. „Wenn sie kaputt sind, kann man sie einfach verbrennen. Es ist überhaupt nichts Künstliches dran, kein Lack, keine Imprägnierung – nur Natur.“

Jelecevic hat bereits in Bosnien Körbe geflochten. „Die Form und

schläge in ihrem Leben zu meistern, sagt Jelecevic. Als Mädchen mit zwölf Jahren habe sie in Bosnien davon geträumt, Nonne zu werden. Immer wieder sei sie nach der Schule in den nahe gelegenen Klostergarten gegangen, um mit den Nonnen Blumen zu schneiden. Der Vater habe jedoch alle sieben Kinder zur Bewirtschaftung der großen Landwirtschaft gebraucht. „Ich bin zwar keine Nonne geworden, aber hier in Salzburg ist mein Wunsch doch wahr geworden.“

Obwohl sie schon im Ruhestand ist, arbeitet Jelecevic täglich im Garten vor dem Kloster. „Das ist für mich wie Medizin.“ Auf dem Grünstreifen über der Stadtmauer gedeihen nicht nur Tulpen, Narzissen, Pfingstrosen und andere Blumen, die als Kirchenschmuck dienen, sondern auch Brombeeren, Himbeeren und Ribisel, die im Kloster zu Sirup verarbeitet werden. Im Garten denkt Jelecevic oft an Mutter Gabriela Sinabell, mit der sie 14 Jahre lang den Garten betreut hat. „Wir waren wie Zwillinge.“ Die ehemalige Äbtissin ist 2016 verstorben. „Wenn ein Schmetterling durch den Garten fliegt, habe ich manchmal das Gefühl, dass Mutter Gabriela vorbeischaute.“

„Die Körbe sind sehr robust und halten mindestens 20 Jahre.“

Ivka Jelecevic, Korbflechterin

die Technik waren aber ganz anders, die Zweige wurden 48 Stunden im Wasser gekocht“, erzählt sie. Früher hat Jelecevic die Kopfweiden selbst geschnitten, mittlerweile überlässt sie diese Arbeit dem Hausmeister des Klosters. Geschnitten werden die Weiden nach dem Frost, wenn die Blätter abgefallen sind, dann werden die Ruten mehrere Wochen gelagert.

Ihr Leben mit den Nonnen habe ihr geholfen, viele Schicksals-

## Wo Bäuerinnen und Bauern die Liebe finden

**ALTENMARKT.** Für alleinstehende Bäuerinnen und Bauern, die sich nach einer Partnerschaft sehnen, veranstaltet die Initiative Lebensqualität Bauernhof (LQB) Ende März ein Speeddating unter dem Motto „Landwirtschaft verbindet“. Diese unkomplizierte Möglichkeit, jemanden kennenzulernen, bietet sich Landwirtinnen und Landwirten im Alter zwischen 50 und 63 Jahren dieses Mal in Altenmarkt in Pongau.

„Willkommen sind aber auch Bäuerinnen und Bauern aus allen anderen Bezirken“, sagt Christiane Oitner, die Leiterin von LQB Salzburg. Diese bei der Landwirtschaftskammer angesiedelte Bildungs- und Informationsinitiative unterstützt in der Landwirtschaft tätige Frauen und Män-

ner in herausfordernden Lebenssituationen. Am LQB-Sorgentelefon ist der unerfüllte Partnerschaftswunsch ein großes Thema.

Beim Speeddating treffen sich acht Frauen und acht Männer. Jeweils eine Frau und ein Mann sitzen sich gegenüber und haben acht Minuten Zeit, sich im Gespräch ein wenig kennenzulernen. Danach wechseln die Paare, bis alle ein Kennenlerngespräch geführt haben. Nur wenn beide Interesse haben, werden die Telefonnummern ausgetauscht.

**Info:** „Landwirtschaft verbindet – Speeddating für 50- bis 63-Jährige“. Diese Möglichkeit zum Kennenlernen besteht am 27. März im Gasthof Laudersbach in Altenmarkt, 13 bis 16 Uhr. Ausschließlich für Bäuerinnen und Bauern. Anmeldung unter 0662/870 571-591 oder [WWW.SBG.LFI.AT](http://WWW.SBG.LFI.AT)

LEO



„Die Frauen im Kloster Nonnberg zeigen, dass wir jeder Plastiktasche einen Korb geben können.“

Land sichert Treppelweg bei Umspannwerk

**BERGHEIM.** Beim Umspannwerk Hagenau finden entlang des Treppelwegs an der Salzach am Mittwoch und bei Bedarf am Donnerstag Pflege- und Sicherungsarbeiten für Bäume und Sträucher an der Böschung statt. Flussmeister Florian Aigner: „Damit halten wir den Treppelweg für Fußgänger und Radfahrer sowie die dort verlaufenden Stromleitungen sicher.“ Bei Sturm könnten umstürzende Bäume große Schäden anrichten.

ORIGINAL  
BIOFIRE

Die Nr. 1 für Kamine und Kachelöfen

Für die Betreuung unserer Verkaufsmannschaft und die individuelle Abwicklung von Projekten suchen wir eine/n

**Sachbearbeiter**  
(m/w)  
für den deutschen Markt

Voraussetzung ist: Flexibilität, eigenverantwortliches Arbeiten, Technisches Verständnis von Vorteil. Lohn/Gehalt mind. 1.800 Euro, Überzahlung je nach Qualifikation.

Bitte richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung an:

Firma Superfire  
Bayernstr. 15, 5020 Salzburg  
z.Hd. Frau Gabriele Spirk  
Tel.: 0662-833438-50  
[gabriele.spirk@biofire.at](mailto:gabriele.spirk@biofire.at)

Gewaltschutzzentrum Salzburg, Opferschutzereinrichtung im Auftrag des Bundeskriminalamts und Bundeskanzleramts erweitert das Team mit **Jurist\*in** für juristische und psychosoziale Schutz- und Sicherungsarbeit für akut Gewaltbetroffene.

**Sie bringen mit:** Abgeschl. Studium, Erfahrung in proaktiver Beratung, Kompetenz zur Stabilisierung und nachhaltiger Veränderung, Handlungskompetenz bei Krise und Trauma, Gefährdungsmanagement, Umsetzung der Gewaltschutzgesetze und Kooperation mit Polizei, Gerichten, Behörden.

**Wir bieten:** Verantwortungsvolles, dynamisches Tätigkeitsfeld, strukturierte Rahmenbedingungen, Fortbildung, multiprofess. Team, langfristige Anstellung für 35 Wh., Entlohnung brutto € 2.700,- + Vdz.

Wir freuen uns auf Ihre interessante Bewerbung bis 20.03.2022 an [christina.riezler@gewaltschutzsalzburg.at](mailto:christina.riezler@gewaltschutzsalzburg.at) oder postalisch.